

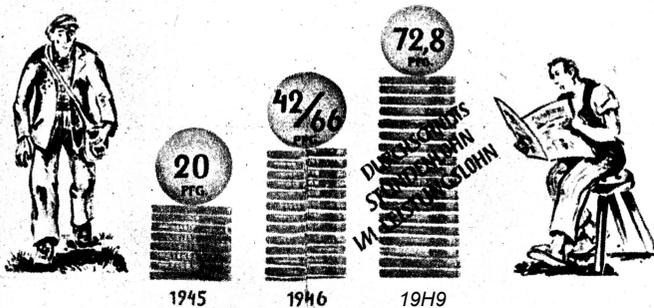
# UNSERE NORMEN »«MINDESGÜTER

AR1 NORM BESTIEIST. NORM BESTLEIST. NORM  
DER ARBEIT W8 19<sup>A</sup>8 IW IWWNDESG.

	19 <sup>A</sup> 8	IW	IWWNDESG.
PFLÜGEN /?m 1 SCHAR PFERDE	5 <sup>AR</sup>	5,8 <sup>AR</sup>	5 <sup>AR</sup>
SQMLEN 2SOWR 2 mW	12 <sup>AR</sup>	12,4 <sup>AR</sup>	12 <sup>AR</sup>
EGGEN 4 <sup>TL</sup> 3 PFERDE	65 <sup>AR</sup>	73 <sup>AR</sup>	70 <sup>AR</sup>
DCINGER STREUEN HAND. 2 OZ /HA	40 <sup>AR</sup>	52 <sup>AR</sup>	50 <sup>AR</sup>
KARTOFFELN LEGEN MIT ZUTRÄGER	6 <sup>AR</sup>	8,6 <sup>AR</sup>	8 <sup>AR</sup>
ERBSEN KAUFEN	2 <sup>AR</sup>	1,3 <sup>AR</sup>	2 <sup>AR</sup>

as Mustergut Schmerwitz zeigte auf einer Ausstellung in guter graphischer Auf-  
achtung den Aufbau des Gutes und die Entwicklung des Leistungslohnes. (Aufn. Hensky)

## SO STIEG UNSER STUNDENLOHN



FRÜHER 11 STD. ARBEITSZEIT HEUTE 3 STD. AI EHR FREIZEIT  
DURCH DIE EINFÜHRUNG DES 8 STUNDENTAGES

Erst mit der Einführung des Leistungssystems trat eine  
Wendung ein. Denn das Leistungssystem zwang zu einer  
einwandfreien und exakten Arbeitsorganisation und es er-  
höhte die Arbeitsproduktivität wesentlich — zwei Voraus-  
setzungen für die Einführung und vor allem Durchhaltung  
des Achtstundentages. Außerdem wirkte sich die ideolo-  
gische Arbeit der Parteibetriebsgruppe innerhalb der Be-  
legschaft mehr und mehr aus. So gelang es, im Mai 1949  
einen Beschluß zur Einführung des durchgehenden  
Achtstundentages herbeizuführen.

Schwierigkeiten machte vor allem noch der Ausfall der  
gewohnten zweistündigen Mittagspause, und die Genossen  
mußten diese Frage lange und eingehend in der Belegschaft  
diskutieren, ehe die vorgebrachten Scheingründe so weit

entkräftet waren, daß die Mehrzahl der Belegschaftsmitglie-  
der dem Vorschlag zustimmten.

### Notwendige Umstellungen im Betrieb

Von vornherein war klar, daß der Achtstundentag nicht  
durch eine Übersetzung des Betriebes mit Arbeitskräften  
verwirklicht werden konnte. Die Arbeit in zwei Schichten  
zu je acht Stunden ist ja ebensowenig als „Achtstundentag“  
zu bezeichnen wie die Erreichung von acht Stunden täg-  
licher Arbeitszeit im Jahresdurchschnitt — mit  
zehn und mehr Stunden im Sommer und fünf bis sechs  
Stunden im Winter. Es ging vielmehr darum, mit dem vor-  
handenen normalen Arbeitskräftebesatz (eine Arbeitskraft  
auf fünf bis sechs Hektar), im Sommer wie im Winter acht  
Stunden täglich — oder, da während der Erntezeit ja ein ge-  
wisser witterungsbedingter Ausgleich möglich sein muß,  
immerhin 48 Stunden wöchentliche Arbeitszeit zu erreichen  
und streng einzuhalten.

Das erzwang eine völlig neue Organisation, eine genaue  
Planung im Betrieb. Das bedeutete vor allem, daß die täg-  
liche Arbeitseinteilung auf den vorhergehenden Abend  
verlegt wurde, so daß den Arbeitern zeitig genug Bescheid  
gegeben werden konnte, wo sich am anderen Tage ihr Ar-  
beitsplatz befand. Es mußten noch am Abend vorher die be-  
nötigten Maschinen und Geräte bereitgestellt werden. Die  
gesamte Arbeitsorganisation mußte so abgestellt werden,  
daß auch bei Wetterumschwung kein Leerlauf entsteht. Vor  
allem mußte vermieden werden, daß im Laufe der acht  
Stunden die Arbeitsstelle gewechselt wird.

Da auch die Handwerker die achtstündige Arbeitszeit  
hatten, waren sie oft nicht zur Stelle, wenn sie gebraucht  
wurden, z. B. am Abend, wenn reparaturbedürftige Maschinen  
oder Geräte auf den Hof kamen. Diese Frage wurde da-  
durch gelöst, daß man die Arbeitszeit jeweils eines Hand-  
werkers teilte, so daß er morgens vor Arbeitsbeginn und  
auch abends nach Arbeitsschluß bereit war.

Die Arbeitseinteilung mußte also bis ins kleinste  
durchdacht sein. Das fiel unseren Genossen von der Guts-  
leitung oft schwer, da eine solche Planung für sie un-  
gewohnt war. Und gerade hier kam es auf die Wachsamkeit  
der Betriebsgruppe an, die keinen einzigen Leerlauf zulassen  
durfte.

### Welches waren die Erfolge des Achtstundentages?

Daß der Achtstundentag mit Erfolg — auch während der  
Erntezeit! — eingehalten werden kann, hat sich in Schmer-  
witz praktisch erwiesen. Die Ernte wurde restlos und ver-  
lustlos eingebracht, und die Felder wurden sofort nach dem  
Abfahren des Getreides geschält. Der Zwischenfruchtbau  
wurde rechtzeitig und einwandfrei betrieben, die Herbst-  
bestellung begann zum richtigen Zeitpunkt. Die Gesamt-  
lohnkosten wurden durch das Leistungssystem und die Ar-  
beitszeitverkürzung um 6,5 Prozent herabgesetzt. Der Stun-  
denlohn der Arbeiter stieg um durchschnittlich 10 Prozent.

Die Belegschaft ist wesentlich aufgeschlossener als im  
Vorjahre — zum großen Teil zweifellos infolge der vielen  
sozialen Verbesserungen, die vor allem der Achtstundentag  
ermöglichte.

Auch die Mitglieder der Belegschaft, die gegen die  
durchgehende Arbeitszeit zunächst eine gewisse Abneigung  
hatten, haben sich inzwischen durch die Praxis davon über-  
zeugt, daß der durchgehende Achtstundentag möglich und  
für sie sehr günstig ist. Besonders die Frauen, die sich zu  
Anfang am meisten gegen die Einführung des Achtstunden-  
tages gestellt haben, würden sich heute entschieden wei-  
gern, wenn die Arbeitszeit generell wieder erhöht werden  
müßte. Denn gerade sie haben jetzt die vielen Vorteile einer  
möglichst kurzen Arbeitszeit erkannt.

Aus diesem Grunde wurde die Entstehung eines anderen  
Verhältnisses zur Arbeit erleichtert. So wurden freiwillige